# Wie arm ist man im Kanton Bern?

Autor(en): **Baumberger, Isabel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **106 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839909

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Wie arm ist man im Kanton Bern?

Erstmals liegen umfassende Informationen zu Armut, Existenzsicherung und Sozialhilfe im Kanton Bern vor. Der Sozialbericht 2008 der Gesundheits- und Fürsorgedirektion soll die Diskussion dieser Themen versachlichen und der Armut ein Gesicht geben. Im zweiten Band des Berichts kommen deshalb Armutsbetroffene selbst zu Wort.

Das grösste Armutsrisiko tragen die Jüngsten: Jedes zehnte Kleinkind zwischen 0 und 5 Jahren bezieht über seine Eltern Leistungen der Sozialhilfe. Im Verlaufe der Kindheit verringert sich dieses Risiko etwas, bleibt aber deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 4,3 Prozent. Besonders betroffen sind ausländische Kinder: Während Schweizer Kinder ein Sozialhilferisiko von 6 Prozent haben, beträgt dieses bei den Kindern ausländischer Nationalität 20 Prozent.

Ein Grund für die erschreckend stark verbreitete Armut von Kindern ist die hohe Armuts- und Sozialhilfequote von Alleinerziehenden. Im Kanton Bern ist jeder vierte Alleinerziehendenhaushalt auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen. In rund 97 Prozent der Fälle handelt es sich dabei um alleinerziehende Frauen.

## JUGENDLICHE OHNE ARBEITSLOSENENTSCHÄDIGUNG

Eine weitere Risikogruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren. Dabei haben Jugendliche mit ausländischer Nationalität ein deutlich höheres Armutsrisiko als Schweizer Jugendliche: 15 Prozent der ausländischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen, während es bei ihren Schweizer Altersgenossen nur 4,5 Prozent sind. Zwei wichtige Gründe für dieses überdurchschnittliche Armutsrisiko sind die mangelnde Integration in den Arbeitsmarkt einerseits und in das Sozialversicherungssystem andererseits. Letzteres zeigt sich insbesondere bei der Arbeitslosenversicherung.

So schwächen die verkürzte Bezugsdauer für Personen ohne Beitragszahlungen und die Wartefrist nach Schulabgang den Schutz durch die Arbeitslosenversicherung wesentlich. Als Folge davon sind Jugendliche und junge Erwachsene schneller auf die Unterstützung durch kantonale Sozialleistungen wie etwa die Sozialhilfe angewiesen.

## ARBEITEN SCHÜTZT NICHT VOR ARMUT

Unter Personen im erwerbsfähigen Alter sind Alleinlebende besonders oft auf Sozialhilfe angewiesen: 42 Prozent der Sozialhilfe Beziehenden leben allein. Hier sind Männer eher betroffen als Frauen.

Zwischen 85 und 95 Prozent der Haushaltungen – je nach Altersgruppe – verfügen über ein Erwerbseinkommen. Das bewahrt jedoch nicht alle vor Armut: Jeder zwanzigste Haushalt mit mindestens einem erwerbstätigen Mitglied gehört zur Gruppe der Working Poor.

Dieses Phänomen spiegelt sich in der Sozialhilfe. Ein Drittel der Sozialhilfe beziehenden Personen im erwerbsfähigen Alter im Kanton Bern ist erwerbstätig, davon 42 Prozent sogar Vollzeit.

## AHV UND ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN GREIFEN

Im AHV-Rentenalter lösen die Renteneinkommen das Erwerbseinkommen als wichtigste Einkommensquelle ab. Oft dient der Vermögensverzehr als Ergänzung zum Renteneinkommen der Existenzsicherung.

Trotz ausgebautem Rentensystem der ersten und zweiten Säule verfügen immer noch 13 Prozent der Haushalte mit einem Haushaltsvorstand im AHV-Rentenalter über ein Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze und sind auf bedarfsabhängige Leistungen angewiesen. Die tiefe Sozialhilfequote von Personen im AHV-Rentenalter weist darauf hin, dass die Ergänzungsleistungen der AHV und der IV für die Existenzsicherung von Seniorenhaushalten von zentraler Bedeutung sind. ■

**Isabel Baumberger**

«Manchmal ist es hart, Dinge zu schlucken. Eine Kollegin hat mir Spaghetti gebracht und eine Dose gehackte Tomaten. Das sind Zeichen von Armut, wenn jemand das Gefühl hat, er müsse mir dies schenken.»

Interview mit I. R. vom 25. April 2008 (Band 2 des Armutsberichts)

Der 1. Berner Sozialbericht kann unter www.be.ch/sozialbericht heruntergeladen oder in Papierform kostenlos unter info.rekure@gef.be.ch bestellt werden.

Der erste Band beinhaltet Zahlen, Fakten und Analysen, im zweiten sprechen Betroffene in ausführlichen Interviews über ihre Situation.